

Ich öffnete die Augen, schreckte hoch und das eiskalte Wasser schwappte über den Rand der Badewanne. Das Klingeln meines Handys zerriss mein Trommelfell, stechende Schmerzen in meinem Kopf, Schwindelgefühl, Übelkeit.

Wo war ich? Was war passiert?

Einatmen, ausatmen. Beruhigen. Ich musste mich erst einmal beruhigen. Einatmen, ausatmen.

Ich stand in einer Badewanne voller Eiswasser, hatte nur Boxershorts an, war vollkommen durchnässt, zitterte und hatte einen totalen Filmriss.

Das hier war ein Badezimmer. Nicht mein eigenes, viel größer, luxuriöser, braungestrichene Wände, eine große Badewanne, an der Wand war ein einziger, riesiger Spiegel. Das Handy lag neben dem Waschbecken, klingelte und klingelte und klingelte. Es sah aus wie in einem ... Hotel.

Die Erinnerung kam wieder hoch. Ich war in einem Hotel gewesen.

Das Handy verstummte. Stille.

Langsam bemerkte ich den stechenden Schmerz, der sich von meinem Hals aus ausbreitete. Meine Hand glitt hinauf und ich fühlte etwas. Etwas Längliches, Kaltes, das in meinem Hals steckte. Ich drehte den Kopf. Neben der Badewanne stand ein Infusionsständer. Eine blaue Flüssigkeit befand sich in dem Beutel und wurde über einen dünnen Schlauch in meinen Hals gepumpt – direkt in meine Halsschlagader. Mit Daumen und Zeigefinger umfasste ich die Nadel in meinem Fleisch und zog. Stechender Schmerz. Ich verzog das Gesicht, die Nadel steckte tief drin.

Ich biss die Zähne zusammen und zog die Nadel mit einem Ruck heraus. Ein leises Reißen. Dann kam der Schmerz, heiß und stechend, er ging durch meinen ganzen Körper.

Mit der Hand strich ich über die Einstichwunde und betrachtete sie dann. Blut, gemischt mit dieser blauen Flüssigkeit.

Für einen Augenblick wurde der Schmerz immer stärker, ich musste die Augen schließen und durchatmen. Einatmen, ausatmen – sammeln.

Was zur Hölle war passiert? Wie war ich hergekommen?

Ich rieb mir die Schläfe und versuchte mir alles wieder in Erinnerung zu rufen. Ich war im Hotel gewesen. Was dann?

Ein Bild blitzte vor meinen Augen auf. *Schweißgeruch, unsere Haut klebt aneinander.*

Langsam kam es zurück. Ich war im Hotelzimmer angekommen, hatte ausgepackt, und war dann nach unten gegangen.

*Bei jedem Stoß stöhnt sie auf, gräbt ihre Fingernägel in meinen Rücken.*

Ich hatte an der Hotelbar gesessen und getrunken. Dann hatte ich sie getroffen.

*Meine Oberschenkel sind taub, das Bettlaken ist voller Schweiß, aber ich stoße tiefer, härter.*

Der Schmerz klang langsam ab, aber ich spürte die Flüssigkeit aus meinem Hals dringen und ein anderes, merkwürdig warmes Gefühl strömte durch meinen Körper. Ich hatte getrunken und sie getroffen. Wir hatten uns unterhalten. Und später waren wir auf mein Zimmer gegangen.

*Sie krallt sich in meine Haut, ich will sie lauter stöhnen hören, reiße an ihren Haaren, zwingt sie, zur Decke zu schauen.*

Ich kniff die Augen fest zusammen, das Gefühl sollte verschwinden, diese merkwürdige Wärme. War das dieses Zeug?

Ich öffnete die Augen wieder, mein Blick war noch etwas verschwommen, aber mir kam

ein Gedanke. Ich blickte an mir herunter und betrachtete meinen Bauch und meine Hüften, dann tastete ich meinen Rücken ab. Nirgends eine Schnittwunde, die amateurhaft wieder zugenäht worden war. Ich seufzte erleichtert. Sowas passiert ja nicht wirklich selten.

Ich trat aus der Badewanne heraus, fasste noch einmal an meinen Hals und betrachtete meine Hand – sie war voll von dieser blauen Schmiere. Der Beutel am Infusionsständer hatte keine Beschriftung, ich hatte keine Ahnung, was das für ein Zeug war.

Ich griff nach dem Schlauch und zog ihn hoch, betrachtete die Nadel. Doch es war keine Nadel, die in meinem Hals gesteckt hatte. Der Schlauch mündete in irgendetwas ... Organisches. Ein Stück Fleisch, das zu einem weißen Stachel auswuchs.